

KAREL JANÁČEK

ZUM STIL DES DIOGENES LAERTIOS

Es wird noch lange dauern, bis eine Stilistik dieses Kompilators geschrieben werden kann, der allzuoft von voreiligen Forschern behandelt wurde. Meine bisherigen Einzelbeobachtungen haben zu folgenden Ergebnissen geführt: das systematische Vergleichen von Parallelstellen in Diogenes und Sextus hat gezeigt, dass Diogenes seine skeptische Vorlage abschreibt, Sextus dagegen sie mannigfach umbildet. Die systematische Beobachtung von Diogenes' persönlichen Äusserungen hat — unter anderem — ergeben, dass Diogenes bestrebt war seine Ausdrucksmittel zu variieren. Heute will ich systematisch sowohl die Stellen untersuchen, in denen angesagt wird, was Diogenes vorhat, als auch jene Stellen, in denen er diese Ansage durch die Darstellung des Lebens oder der Lehre der einzelnen Philosophen zu erfüllen beginnt. Das einzige, was mich dabei zuerst interessiert, ist der räumliche Abstand zwischen dem Versprechen und der Ausführung.

Der eigentliche Termin, mit dem Diogenes sein Vorhaben ankündigt, ist natürlich das Zeitwort *λέγω* und zwar in zwei Formen: *λεπτέον* und *λέξομεν*; A. Gercke (De quibusdam Laertii Diogenis auctoribus 1899, 34—42) war nicht imstande diese Formen voneinander zu unterscheiden, ja er schrieb beide Ausdrücke der Quelle des Diogenes zu. In seiner verdienstlichen Monographie über das 8. Buch des Diogenes spricht sich A. Delatte (La vie de Pythagore de Diogène Laerce 1922, 7) darüber so aus: „Pour les parties antérieurs on trouve habituellement *καθάπερ εἴρηται*, pour les livres suivants *ὡς λέξομεν*.” Er lässt also das *λεπτέον* ganz aus und seine pauschale Behauptung von den folgenden Büchern ist falsch, wie wir sehen werden.

Zuerst führe ich 9 Stellen mit *λεπτέον* vor, immer im genügenden, inhaltlich einheitlichen Kontext. Den jeweiligen Abstand drücke ich in Zeilen aus, ausser wenn die Biographie ganz unmittelbar an die Ansage anknüpft.

I 21 *λεπτέον δὲ περὶ αὐτῶν τῶν ἀνδρῶν, καὶ πρῶτόν γε περὶ Θαλοῦ*. In der nächsten Zeile beginnt der Thalesabschnitt.

I 122 *καὶ οὗτοι μὲν οἱ κληθέντες σοφοί... λεπτέον δὲ περὶ τῶν φιλοσόφων καὶ πρῶτόν γε ἀρκτέον ἀπὸ τῆς Ἰωνικῆς φιλοσοφίας*. Unmittelbar darauf beginnt der Anaximandrosabschnitt.

II 47 *λεκτέον δὲ πρῶτον περὶ Ξενοφῶντος*. Hier werden einige weitere Namen eingeschoben, eingeleitet durch *εἶτα... ἐπειτα... εἶτα...*, dann folgt noch eine Homonymenliste. Immerhin beginnt der Xenophonabschnitt schon nach 9 Zeilen.

II 112 *Στίλπων ὁ Μεγαρεύς, διασημότετος φιλόσοφος, περὶ οὗ λεκτέον*. Unmittelbar darauf spricht Diogenes über Stilpon.

IV 66 *τούτου (= Καρνεάδου) πολλοὶ μὲν καὶ ἄλλοι γεγόνασι μαθηταί, ἔλλογιμώτατος δὲ Κλειτόμαχος· περὶ οὗ καὶ λεκτέον*. Nach der Nennung eines anderen Karneades beginnt der Kleitomachosabschnitt.

V 35 *τοῦ δὴ Σταγειρίτου γεγόνασι μὲν πολλοὶ γνώριμοι, διαφέρων δὲ μάλιστα Θεόφραστος, περὶ οὗ λεκτέον*. Unmittelbar darauf folgt der Theophrastosabschnitt.

VII 167 *καὶ οὗτοι μὲν οἱ διενεχθέντες, διεδέξατο δὲ τὸν Ζήνωνα Κλεάνθης, περὶ οὗ λεκτέον*. Die Kleantesbiographie folgt unmittelbar darauf.

VIII 50 *περὶ μὲν οὖν Θεανοῦς καὶ Τηλαύγους διειλέγμεθα· λεκτέον δὲ νῦν περὶ Ἐμπεδοκλέους πρῶτον· κατὰ γὰρ τινὰς Πυθαγόρου διήκουσεν*. Es folgt unmittelbar der Empedoklesabschnitt.

VIII 91 *νῦν ἤδη περὶ τῶν σποράδην, ὡς φασι, διαλεχθῶμεν· λεκτέον δὲ πρῶτον περὶ Ἡρακλείτου*. Unmittelbar darauf folgt der Herakleitosabschnitt.

Die gemeinsame Charakteristik aller 9 Fälle ist, dass der Philosoph, der mit dem *λεκτέον* angezeigt wird, unmittelbar nachher behandelt wird. Der einmalige Abstand von 9 Zeilen in II 47 habe ich schon erklärt. Analysieren wir unsere 9 Stellen weiter: sechsmal stehen die kurzen Sätze mit *λεκτέον* an zweiter Stelle des dazugehörigen Kontextes, wobei an der ersten Stelle entweder andere Mitschüler genannt werden (dreimal), oder eine andere konkrete Erklärung vorausgeht (ebenfalls dreimal). Wichtig ist, dass *λεκτέον* viermal mit *πρῶτον*, darunter einmal mit *νῦν πρῶτον* verbunden ist. Und nun, schon mit geöffneten Augen, gehen wir zu den 13 Fällen von *λέξομεν* über.

I 30 *καὶ περιελθεῖν (sc. τὸν τρίποδα) εἰς Χίλωνα, ὃν πυνθάνεσθαι τοῦ Πυθίου τις αὐτοῦ σοφώτερος· καὶ τὸν ἀνελεῖν Μύσωνα περὶ οὗ λέξομεν*. Dann werden zwei Orakelverse über Myson zitiert. Sein Versprechen erfüllt Diogenes I 106: *τὴν Πυθίαν ἀνελεῖν ἄπερ προείρηται ἐν τῷ Θεαλοῦ βίῳ ὑπὲρ Χίλωνος*. Dieselben zwei Orakelverse werden auch hier zitiert.

I 32 *διὰ τί δὲ (sc. ὁ τρίπους Βίαντι ἐπέμφθη), ἐν τῷ περὶ Βίαντος λέξομεν*. Auf diese Ansage wird in der Biasbiographie I 82 reagiert: *χρόνω δὲ ἐν ταῖς Ἀθήναις, ὡς προείρηται, τοῦ τρίποδος εὐρεθέντος...*

II 57 *ἔθεν καὶ πρὸς ἀλλήλους ζηλοτύπως εἶχον αὐτὸς τε (sc. Ξενοφῶν) καὶ Πλάτων, ὡς ἐν τῷ περὶ Πλάτωνος λέξομεν*. Und im Platonbuch lesen wir III 34: *ἔοικε δὲ καὶ Ξενοφῶν πρὸς αὐτὸν εἶχειν οὐκ εὐμενῶς*.

II 105 *ἀπὸ Μενεδήμου Ἐρετρικοὶ (sc. προσηγορεύοντο), περὶ οὗ λέξομεν ὕστερον*. Über Menedemos schreibt Diogenes II 125 f.

IV 23 *Κράτης... ἀπέλιπε... μαθητὰς ἔλλογίμους· ὧν Ἀρκεσίλαον, περὶ οὗ λέξομεν... καὶ Βίωνα... περὶ οὗ καὶ αὐτοῦ λέξομεν ἐχομένως Ἀρκεσίλαου*. Von beiden Philosophen spricht er IV 28 (Arkesilaos) und IV 46 (Bion).

IV 23 (in der Homonymenliste): *τέταρτος (sc. Κράτης) ὁ κῶνυν περὶ οὗ λέξομεν*. Das tut Diogenes VI 85.

IV 24 *ὧν ἦν καὶ Ἀρκεσίλαος θέλων ὑπ' αὐτοῦ (sc. Κράντορος) σοντήναι Πολέμωνι, καίπερ ἐρῶντος, ὡς ἐν τῷ περὶ Ἀρκεσίλαου λέξομεν*. Darüber lesen wir IV 29: *αὐτοῦ (sc. Ἀρκεσίλαου) Κράντωρ ἐρωτικῶς διατεθεῖς...*

VI 88 Ἐρατοσθένης δέ φησιν, ἐξ Ἰππαρχίας, περὶ ἧς λέξομεν, γενομένου παιδός ... Über Hipparchia beginnt Diogenes VI 96 zu sprechen.

VI 95 Ἐχεκλῆς Θεομβρότον διήκουσεν, οὗ Μενέδημος, περὶ οὗ λέξομεν. Von VI 102 an spricht Diogenes über Menedemos.

VII 35 (in der Homonymenliste) πρῶτος (sc. Ζήνων) ὁ Ἐλεάτης, περὶ οὗ λέξομεν. Diogenes beginnt Zeno's Biographie IX 25.

VII 37 διήκουσε δ' ὁ Σφαιῖρος καὶ Κλεάνθους ... καὶ λέξομεν περὶ αὐτοῦ ἐν τῷ Περὶ Κλεάνθους. Diogenes kehrt zu Sphairos zurück VII 177.

IX 69 διήκουε τοῦ Πύρρωνος ... Τίμων ὁ Φλιάσιος ... περὶ οὗ λέξομεν. Die Timaiosbiographie beginnt IX 109,

Hier bekommen wir ein ganz anderes Bild zu sehen. Der kürzeste Abstand beträgt immerhin 59 Zeilen (= 5 §), drei weitere 5, 7 und 8 §, die übrigen sind aber, wie man sieht, beträchtlich grösser, bis zu 283 §. Jedenfalls gibt es kein unmittelbares Zusammentreffen von diesen zwei Daten, was bei λεκτέον die Regel war. Einmal benützt Diogenes das sehr passende ὕστερον, dagegen niemals das bei λεκτέον übliche πρῶτον oder νῦν. Zweimal (I 30 — I 106, I 32 — I 83) wird die Ankündigung und die Verwirklichung miteinander durch Vor- und Rückhinweisungen verbunden. Bei λεκτέον ist so etwas undenkbar. Zweimal erscheint λέξομεν in den Homonymenlisten. Zehnmal steht der Satz mit λέξομεν an zweiter Stelle, dabei wird am Anfang viermal über Schülerschaft gesprochen.

Was beide Kategorien — λεκτέον und λέξομεν — grundsätzlich vereinigt ist, dass nach der Anmeldung, dass ein Philosoph behandelt werden wird, dieses Versprechen auch vollbracht wird; was sie grundsätzlich trennt, ist der Umstand, dass λεκτέον immer die Nähe, λέξομεν immer das Entferntere oder Entfernte bezeichnet.

Ausser dem alltäglichen λέγειν gibt es in Diogenes kein anderes Verb mit diesen zwei Futurformen. Dagegen ist es möglich ein eng verwandtes Verb, ich meine ῥητέον, hinzuzufügen. Von den drei Belegen wollen wir zuerst das einzige persönliche Beispiel analysieren: VIII 50 ἐπειδὴ δὲ περὶ Πυθαγόρου διεληλύθαμεν, ῥητέον περὶ τῶν ἐλλογίμων Πυθαγορικῶν. Da hier, wie in II 47, auch weiter geplant wird (ἔπειτα mit dem gehörigen Futur), wiederholt Diogenes noch einmal seine unmittelbare Absicht: λεκτέον δὲ νῦν περὶ Ἐμπεδοκλέους πρῶτον. Damit ist der Abstand von 6 Zeilen genügend erklärt. Auch hier bildet der Satz mit ῥητέον das zweite Glied.

Wichtiger aber sind die zwei übrigen Beispiele, die in dem Skeptikerabschnitt erscheinen. Einmal besitzen wir dazu eine Sextusparallele:

DL IX 101 ἦτοι γὰρ πᾶν τὸ ὑπὸ τινος
δοξαζόμενον ἀγαθὸν ῥητέον ἀγαθόν, ἢ
οὐ πᾶν

SE M XI 72 ἦτοι γὰρ πᾶν τὸ ὑπὸ
τινος δοξαζόμενον ἀγαθὸν ῥητέον ταῖς
ἀληθείαις ἀγαθόν, ἢ οὐ πᾶν

Der einzige Unterschied ist der Einschub von ταῖς ἀληθείαις in Sextus. In Diogenes findet sich diese Verbindung überhaupt nicht, auch nicht in Sextus' Erstlingsschrift PH. Dagegen erscheint sie — wie aus meinem Sextusindex ersichtlich — sechsmal in M VII-XI, zweimal in M I-VI und zwar so, dass in dieser letzten Schrift Sextus beim Abschreiben eines Satzes aus M IX diesen Einschub noch einmal wiederholt hat:

M IX 387 ὥστε μηκέτι αὐτὸ ἀμερὲς
ὑπάρχειν ἀλλὰ πολυμερές

M III 35 ὥστε μηκέτ' αὐτὸ ταῖς ἀλη-
θείαις ἀμερὲς τυγχάνειν ἀλλὰ πολυμερές

Diese Einschübe in den eigenen älteren Text sind bei Sextus ganz gewöhnlich, wie ich mehrmals gezeigt habe. Wir können solchen Einschub natürlich auch in einem fremden Text entdecken, und zwar in der schon zitierten Diogenesstelle IX 101

DL IX 101 κοινὸν δ' οὐδέν πάντων ἀγαθὸν ἢ κακὸν ἐστὶν

M XI 71 οὐδὲν δὲ κοινὸν πάντων ἐστὶν ἀγαθὸν ἢ κακὸν, ὡς παραστήσομεν

Eine gemeinsame verlorene Vorlage habe ich gerade auf Grund dieser Stelle im J. 1962 (Charisteria F. Novotný 143—146) vorausgesetzt.

Das letzte Beispiel findet sich IX 92, in einer trivialen skeptischen Formel: ἤτοι γοῦν πάντ' ἀληθῆ ἐητέον ἢ πάντα ψευδῆ. Wir können sie z. B. mit folgendem Satze aus M VII 388 vergleichen: ἤτοι πᾶσαν ἀληθῆ φαντασίαν λεκτέον εἶναι ... ἢ πᾶσαν ψευδῆ ... Es ist wieder selbstverständlich, dass Diogenes, der für den Skeptikerabschnitt mehrere Quellen zitiert, hier seine Vorlage wieder abgeschrieben hat.

Ich lasse hier noch eine Serie von 9 Beispielen — diesmal in 8 Fällen zweigliedrigen — folgen, die dem Effekt nach identisch sind mit λεκτέον und ἐητέον (mit diesem auch der Form nach). Diogenes berichtet immer unmittelbar von einem Philosophen, nachdem er sich, gemeinsam mit den Lesern, dazu aufgefordert hat.

III 51 ἐπεὶ δὲ πολλῆ στάσις ἐστὶ καὶ οἱ μὲν φασιν αὐτὸν δογματίζειν, οἱ δ' οὐ, φέρε καὶ περὶ τούτου διαλάβωμεν. Es folgt unmittelbar die Diskussion über das δογματίζειν.

VIII 1 ἐπειδὴ δὲ τὴν Ἰωνικὴν φιλοσοφίαν τὴν ἀπὸ Θαλοῦ ... διεληλύθαμεν, φέρε καὶ περὶ τῆς Ἰταλικῆς διαλάβωμεν, ἧς ἤρξε Πυθαγόρας ... Es folgt unmittelbar die Pythagorasbiographie.

VIII 91 ἐπειδὴ δὲ περὶ τῶν ἔλλογιμων Πυθαγορικῶν διεληλύθαμεν, νῦν ἤδη περὶ τῶν σποράδην διαλεχθῶμεν λεκτέον δὲ πρῶτον περὶ Ἡρακλείτου. Nach diesem, teilweise schon bekannten Zitat, folgt unmittelbar der Herakleitosabschnitt.

II 85 ἡμεῖς δ' ἐπειδὴ τὸν βίον ἀνεγράψαμεν αὐτοῦ (sc. Ἀριστίππου), φέρε νῦν διέλθωμεν τοὺς ἀπ' αὐτοῦ Κυρηναίκοις ... Nach vier Zeilen werden die Aristipposchüler aufgezählt.

X 117 (Ἐπίκουρος) περὶ τῶν βιωτικῶν (= 122sc.) οὕτως γράφει. πρότερον δὲ διέλθωμεν ἃ αὐτῷ δοκεῖ περὶ τοῦ σοφοῦ. Es folgt unmittelbar der Abschnitt über den σοφός.

VI 19 ἐπειδὴ δὲ τοὺς ἀπ' Ἀριστίππου διεληλύθαμεν καὶ Φαίδωρος, νῦν ἐλκύνωμεν τοὺς ἀπ' Ἀντισθένης κνικοὺς τε καὶ στωικοὺς. καὶ ἐχέτω ὁδε. Unmittelbar danach folgt die Diogenesbiographie.

X 138 καὶ φέρε οὖν δὴ νῦν τὸν κολοφῶνα ... ἐπιθῶμεν τοῦ παντὸς συγγράμματος καὶ τοῦ βίου τοῦ φιλοσόφου, τὰς Κύριαις αὐτοῦ δόξαι παραθέμενοι καὶ ταῦται τὸ πᾶν σύγγραμμα κατακλείσαντες ... Eine Zeile weiter folgen die Κύριαι δόξαι.

IV 67 ἡμεῖς δὲ τοὺς Ἀκαδημαίκοις τοὺς ἀπὸ Πλάτωνος διεληλυθότες ἔλθωμεν ἐπὶ τοὺς ἀπὸ Πλάτωνος περιπατητικοὺς, ὧν ἤρξεν Ἀριστοτέλης. Unmittelbar darauf beginnt das 5. Buch über Aristoteles.

III 65 ἐπεὶ δὲ καὶ σημεῖα τινα τοῖς βιβλίοις παρατίθενται, φέρε καὶ περὶ τούτων τι εἰπώμεν. Unmittelbar darauf erklärt er verschiedene Zeichen.

Sechsmal geht der zeitlich-kausale Satz mit ἐπεὶ(δη) voraus, einmal ist er durch Participialkonstruktion verkürzt, einmal geht ein selbständiger Satz

voraus, einmal blieb der erste Teil aus. Viermal erscheint das aus *λεπτέον* bekannte *νῦν*. Fünfmal wird der Konj. aor. durch *φέρε* verstärkt.

Ich betrachte diese ganze Kategorie als ein Äquivalent des Ausdrucks für die unmittelbare Zukunft (*λεπτέον*, *δητέον*). Der perfektive Verbalaspekt kann sehr gut ausdrücken, dass etwas augenblicklich geschehen soll. Und es geschieht augenblicklich.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch die gleichwertige Form *λεπτέον* für perfektiv gehalten wurde. Dann wäre das 2. Glied der Opposition, nämlich *λέξομεν*, imperfektiv. Das Ganze würde dann ein vorzeitiger und erfolgloser Versuch sein, auch die Zukunft dem Aspekt nach zu unterscheiden, was im Neugriechischen, mit Hilfe von ganz anderen Mitteln, auch gelungen ist.

Fragen wir nun den besten Philologen unter den Sprachwissenschaftlern nach der Funktion des griechischen Futurums, so antwortet er (Schwyzer Griech. Gram. II 291): „Das Wollen und die Erwartung können auf eine nähere oder auf eine entferntere Zukunft gehen“ und (S.292) „So steht das Futurum auch für die unmittelbarste Zukunft“. Über das Verbaladjektiv spricht sich Schwyzer so aus (I 810): „das Verbaladjektiv auf *-τέος*, *-τέον*, *-τέα* zur Bezeichnung der passiven Notwendigkeit“.

Schwyzer hat natürlich recht, ich habe mich vergeblich bemüht, in irgendeinem Schriftsteller etwas ähnliches ausserhalb Diogenes zu entdecken. Hier eine kleine Auswahl, die Schwyzers Meinung rechtfertigt. Für Diogenes' älteren Zeitgenossen Sextus genügt es drei Beispiele ohne Kommentar zu zitieren: PH II 194 *λέξω δὲ καὶ νῦν περὶ τῶν ...*, PH II 219 *ὡς ἐν συντόμῳ δὲ νῦν ταῦτα λέξομεν*, II 236 *ὡς δὲ ἐν συντόμῳ νῦν τόδε λεπτέον*. Und noch weitere 3 Beispiele. Thukyd. II 48 *ἐγὼ δὲ οἶον ἐγγίγνετο λέξω*. Nach 3 Zeilen spricht er über die Begebenheit. Xenoph. Apomn. I 4, 2: *λέξω δὲ πρῶτον ἃ ποτε αὐτοῦ (Σωκράτους) ἤκουσα περὶ τοῦ δαιμονίου διαλεγομένου*. Unmittelbar darauf erzählt er darüber. Arist. Analyt. pr. I 4 *ἕστερον δὲ λεπτέον*.

Kehren wir zu Diogenes zurück. Wäre mit *λεπτέον* nur die passive Notwendigkeit bezeichnet, dann würden wir ein *λεπτέον* auch bei der ferneren Zukunft erwarten. Dies geschieht aber niemals. Im Gegenteil, es steht in einer richtigen Opposition zu *λέξομεν*. Solange diese Opposition nirgends anders gefunden ist, bleibt sie nur stilistische Erscheinung im Diogenes.

Wollten wir vielleicht die genauere Grenze ziehen, wo nicht mehr *λεπτέον*, sondern schon *λέξομεν* gebraucht werden muss, so würden wir in den Problemkreis des klugen Karneades geraten. Das Ergebnis ist bekannt; es gibt keine scharfe Grenze zwischen nah und fern.

POZNÁMKA KE STYLU DIOGENA LAERTIA

Kompilátor Diogenes zaslужuje větší pozornost jednak proto, že zachycuje starší prameny dokumentárněji, než např. Sextos Empeirikos, ale na druhé straně i pro zřejmě stylistické úsilí. Autor vybral ten případ, který považuje za ojedinělý v řečtině, přinejmenším nezachycený v dosavadních mluvnících. Zatím co se normálně tvary *λεπτέον* a *λέξομεν* zaměňují, tj. oba označují buď bližší nebo vzdálenější futurum, je u Diogena mezi oběma tvary přesný rozdíl: ve všech 9 případech výskytu *λεπτέον*, kdy Diogenes slibuje, že bude mluvit o některém filozofovi, následuje splnění slibu bezprostředně; ve všech 13 případech výskytu *λέξομεν* je slib splněn zřetelně později, někdy až v další knize. K tomuto základnímu rozdílu přistupují minuciózní odstíny další, u nichž hraje podobnou roli rozdíl vidový.

